Zeitschrift: Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern
Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern
Band: 48 (1965-1966)

Nachruf: Prof. Dr. Fritz Nussbaum : 1879-1966
Autor: Sturzenegger

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dasselbe, was die Wutach in dramatischer Weise ausübt: es stiehlt der Donau Wasser. Eine kurze Fahrt von 6 km führte uns vor Augen, wie nahe die Neckarquelle von der Donauquelle (als solche gilt der schön gefaßte Quellaufstoß im Schloßpark von Donaueschingen) liegt. Mit dem eindrucksvollen Abstieg von Blumberg nach Grimmelshofen im Wutachtal begaben wir uns wieder auf die Höhenlage des Rheins. Bei Waldshut überquerten wir Rhein und Landesgrenze, um wieder in die heimatlichen Gaue zu fahren.

P. Humsperger

NACHRUFE

PROF. DR. FRITZ NUSSBAUM

1879–1966

Wenn man die alten Jahresberichte unserer Geographischen Gesellschaft durchgeht, stößt man in demjenigen der Jahre 1905/06 zum erstenmal auf eine Abhandlung von *Fritz Nußbaum:* es ist eine Dissertation über «Die eiszeitliche Vergletscherung des Saanegebietes», mit der er, der Schüler der von ihm hochverehrten akademischen Lehrer Brückner und Philippson, 1906 «mit höchstem Lob» doktorierte.

Nach erfolgreicher Tätigkeit auf der Primar- und Sekundarschulstufe wirkte Dr. Nußbaum von 1914–1944 als unvergeßlicher Lehrer am Seminar Hofwil. 1922 wurde er Extraordinarius für Physikalische Geographie und 1944 Ordinarius an der Berner Hochschule. Professor Nußbaum war kein äußerlich blendender Redner: aber er überzeugte und fesselte durch seine einfachen und sachlichen Formulierungen, die er durch anschauliche, klare Skizzen, welche in ihrer Art an diejenigen von Heim und Davis erinnerten, zu unterstützen verstand.

Als Student war der junge Nußbaum in die Geographische Gesellschaft eingetreten; von 1909 an gehörte er mit einem kurzen Unterbruch ihrem Vorstand an, davon 4 Jahre lang als Sekretär. Von 1923 bis 1948 war er, als Nachfolger von Prof. Rudolf Zeller, ihr Präsident.

Zwischen 1906 und 1952 hielt Dr. Nußbaum im Schoße unserer Gesellschaft gegen 30 Vorträge, zumeist über eigene Reisen und geographische Rekognoszierungen in Savoyen, im Apennin, im Atlas, in Norwegen, Spanien, Nordamerika, und nicht zuletzt über sein liebstes Forschungsgebiet, die Pyrenäen.

Neben der Organisation der Vorträge und der Führung auf Exkursionen besorgte er bis 1955 die Redaktion der Jahresberichte.

Damit ist kurz umschrieben, welche Unmenge von Arbeit Prof. Nußbaum für «seine» Geographische Gesellschaft aus freiem Willen, als sich selber auferlegte persönliche Pflicht auf sich nahm. Er hat es verstanden, unserer Gesellschaft während Jahrzehnten den Stempel seiner Persönlichkeit aufzudrücken.

Prof. Nußbaum war keine leicht zugängliche Natur. Aber wer ihm, beispielsweise auf Exkursionen, näher treten durfte, erhielt mannigfache Anregungen und wurde in seinem Können gefördert. Man respektierte sein weites Wissen und ahnte seine ungewöhnliche Arbeitskraft. Als er auf Ende 1947 vom Präsidium der Gesellschaft zurücktrat, war es der Mitgliedschaft selbstverständliches Bedürfnis, «ihrem Professor» durch die Verleihung der Stellung eines Ehrenpräsidenten für sein Wirken zu danken.

Die Bedeutung Professor Nußbaums als *Forscher* und *Hochschullehrer* haben Berufenere an anderer Stelle gewürdigt, so Dr. *Heinz Balmer* in den «Verhandlungen der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft 1966». Prof. Dr. *Fritz Gygax*, der frühere Schüler und derzeitige Amtsnachfolger an der Berner Universität, schilderte an der Trauerfeier am 13. Juli 1966 in der Kirche zu Zollikofen die Persönlichkeit des Verstorbenen und umschrieb die Gebiete und Themata seiner wissenschaftlichen Arbeiten (Wortlaut der Ansprache in einer von der Familie des Verstorbenen privat herausgegebenen Sammlung von Nachrufen, ergänzt durch ein Verzeichnis der wichtigsten Publikationen Prof. Nußbaums). Mit der Feststellung, daß Professor Nußbaum zu den stärksten Trägern der Geographie in der Schweiz gehört, dankte er ihm für seine Lebensarbeit. *Sturzenegger*

PRIVATDOZENT DR. WALTER STAUB

1886–1966

Am 19. Januar 1966 ist Dr. Walter Staub in Kottenheim in der Eifel nach einem arbeitsreichen und erfüllten Leben gestorben. Er hatte sich nach Niederlegen seiner Amtspflichten 1957 von Bern mit seiner Gattin in deren Heimat zurückgezogen.

Walter Staub war ein Sohn unserer Stadt. Am 15. Mai 1886 geboren, wuchs er hier auf und studierte dann an der ETH in Zürich Geographie und Geologie. Dabei empfing er vor allem vom großen Geologen Albert Heim nachhaltige Eindrücke sowie das Thema zu seiner Doktorarbeit («Geologische Beschreibung der Gebirge zwischen Schächental und Maderanertal im Kt. Uri»). Nach seiner Promotion 1910 war der Verstorbene Heims letzter Assistent. Es folgten anderthalb Jahrzehnte Arbeit im Ausland, wo Walter Staub nacheinander im Kaukasus, in Ostindien und in Mexiko, schließlich auch in Berlin als Erdölgeologe tätig war.